

RÉGÉSZETI DOLGOZATOK

AZ EÖTVÖS LÓRÁND TUDOMÁNYEGYETEM
RÉGÉSZETI INTÉZETÉBŐL

3

DISSERTATIONES ARCHÆOLOGICÆ

EX INSTITUTO ARCHÆOLOGICO
UNIVERSITATIS DE ROLANDO EÖTVÖS NOMINATÆ

BUDAPEST, 1961.

AUSZÜGE AUS DISSERTATIONEN ZUR ERLANGUNG DER DOKTORENWÜRDE

KALICZ, Wándor: Anatolien und die Péceler /Badener/ Kultur

Anlässlich einer Fundrettung kamen unweit von Ózd sechs Brandgräber und ein symbolisches Grab der Péceler-Kultur zutage. Die bedeutendsten Funde sind die drei anthropomorphen Gefässe aus Grab 3, die kalzinierte menschliche Knochen enthielten.

Auf Grund der anthropomorphen Gefässe konnten weitreichende Beziehungen festgestellt werden. Die besten Analogien stammen aus Troja, wo sie bereits im Endabschnitt der II. Stadt zum Vorschein kamen, und auch noch im Horizont der V. Stadt gefunden wurden. Die auffallende Ähnlichkeit lässt unmittelbare Beziehungen voraussetzen.

Der schon früher vorausgesetzte südliche Ursprung der Kultur scheint durch die vorgenommenen Vergleiche erwiesen.

Die wesentlichsten Funde südlicher Herkunft der Péceler Kultur sind: anthropomorphe Gefässe mit Gesichtsdarstellung; Gefässe mit Frauenbrustdarstellung; die Kreuzbandverzierung auf Gefässen und Idolen im Dienste der Frauengottheit, der Magna Mater oder Istar. Gegestände des Alltags, wie: Hängegefässe mit aufrechtstehenden oder Tunnelhenkeln, zuweilen mit durchbohrten Gefässboden und einer Rippe, die den Henkel und die Durchbohrung verbindet; fischbuttenförmige Gefässe; Schüsseln mit eingezogenem Rand, mit geschweiften Tunnelhenkel, der zuweilen mit eingeritzten, vertikalen Strichgruppen verziert ist, oder mit hornförmig über den Henkel hochgezogenem Gefässrand. Einhenkelige Krüge und Schalen; Gefässe mit den Rand überragenden Henkeln und Kannelüren; hochhenkelige Schöpfgefässe mit spitzem oder flachen Boden; hochhenkelige, kegeltumpfförmige Gefässe mit zylindrischen Oberteil; assymetrische Ausgusstassen, mit ansa-lunata-Henkeln, gerieften oder Knotenhenkeln; Viss-

Henkeln; eine bestimmte Gruppe der zweihenkeligen Amphoren; Fusschalen; Hohlfusschalen; Anwendung von Doppelhenkeln; Menschen- oder Tierplastiken; Wagenmodelle; Wagenräder; Tritonhörner; Schmuck aus Gardium-Muscheln; Knochenwerkzeug mit eingeschnittenem Kopf /Idol/; Kupferdiadem; Kupfer-torques; Grab mit Steinpackung; Haus mit Apsis; Kupferdolch mit blattförmiger Klinge und die dazugehörige Gussform. Der Einfluss der Metallgefässe auf die Tonware verdient erwähnt zu werden. Auch auf die gebräuchlichsten Dekorationselemente möchten wir hinweisen: Kannelierung und "Zick-Zacklinien"; Fischgrätenmuster; keilförmige Einschnitte am unteren Gefässrand; Kannelierung der Innenwandung bei flachen Gefässen; Bemalung der Gefässe mit roter oder weisser pastöser Farbe. All diese Formen und Dekorationselemente lassen sich von Vorformen im Karpatenbecken nicht ableiten.

Die Bodrogeresztur-Kultur, die der Péceler-Kultur voranging, unterscheidet sich nicht nur in der Formgebung ihrer materiellen Kultur bruchmässig von der Péceler Kultur. Es bestehen grundlegende Unterschiede die Verbreitung der Kultur, Lage, Dichte und Gepräge der Siedlungen, den Totenritus und die Anwendung des Metalls, und sogar das geistige Leben betreffend. Die Péceler Kultur kann keinesfalls von der Bodrogeresztur-Kultur abgeleitet werden.

Einige Wesenszüge der Lengyelkultur vererben sich in der Péceler Kultur.

Es gibt ausländische Forscher, die das Herkunftsgebiet der Péceler Kultur in Gebieten nördlich von Ungarn suchten und sie von der Trichter- oder becherkultur ableiteten.

In Kenntnis der Kulturkomponenten, deren südlicher Charakter unverkennbar ist, lehnen wir diese Auffassung ab.

Dem Wesen nach ist die Péceler Kultur eine späte, und die nördlichste Gruppe jenes grossen, sich über Anatolien und den Balkan erstreckenden, frühbronzezeitlichen Kulturkomplexes, die stets durch die Einheit ihrer geistigen und materiellen Kultur - allrdings auf einem niedrigeren, und einem, für die Randgebiete kennzeichnenden, provinzialen Niveau - dem Ursprungsgebiet verbunden blieb, bei der sich aber zuweilen auch fremde Einflüsse geltend machten.

Bei der Entwicklung der Péceler Kultur dürfen wir auch das Einströmen südlicher Volksgruppen nicht ausser Acht lassen.

- 30 -

Die Volksgruppen, die als die Träger der Péceler Kultur angesprochen werden können, gelangten um 2050 vor u. Z., das heisst, im späten Abschnitt der EH in das Karpatenbecken. Im spätesten Abschnitt der Kultur, um 1900 vor u. Z. gelangten nach der Zerstörung von Troja V jene, wahrscheinlich von dort flüchtenden Gruppen in unser Heimatland, die die Gesichtsurnen von Ózd und Center angefertigt hatten. Im Karpatenbecken bestanden die isolierten Gruppen der Péceler Kultur nur in den nördlichen Gebirgsgegenden weiter fort. Die Grosse Ungarische Tiefebene wurde von dem Volk der Okkergräber in Besitz genommen.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass die Träger der Péceler Kultur die Vorfahren der frühbronzezeitlichen Völker waren.

TROGMAYER, Ottó: Beiträge zu der Spätbronzezeit in den südlichen Teilen der Grossen Ungarischen Tiefebene

Die Forschungen der letzten Jahre erwiesen, dass sich die westliche Hügelgräberkultur auch über die ganze Grosse Ungarische Tiefebene verbreitet hatte. Die Einwanderung des Hügelgräber-Volkes erfolgte in mehreren Wellen. Aus der Umgegend von Szeged sind uns zahlreiche Fundorte der ersten Periode bekannt. Das Gräberfeld zu dem Fundmaterial der zweiten Periode auf. Parallelen fanden sich in 54 Fundorten im Süden der Tiefebene. Im Fundmaterial der Gruppe machen sich zwei verschiedene Einflüsse geltend. Den ersten kennzeichnen die charakteristischen Metallgegenstände und Keramiken der zweiten Einwanderungswelle der Hügelgräberkultur oder aber einer weiterlebenden Gruppe derselben Kultur, während dem östlichen Einfluss die Gáva - Pseudovillanova - Urnenform das Gepräge gab. Es hat den Anschein, als ob die letztgenannte Urnenform in der südlichen Tiefebene früher erschienen wäre, als in ihrem namengebenden Fundort. Das in der Csorva-Gruppe nachweisbare Denkmalgut mit Vál-Gepräge kann als Ergebnis örtlicher Entwicklung gewertet werden. Im südlichen Teil der Grossen Ungarischen Tiefebene kann in der HA - Periode derzeit noch kein ähnlicher Bruch nachgewiesen werden, wie er in Transdanubien beobachtet werden konnte. Ein bedeutender Teil des Denkmalgutes